

Auf welcher Seite stehst du?

Intellektuelle und die Novemberrevolution

Zum hundertsten Jahrestag der Revolution von 1918/19 erschienen verschiedenste Publikationen, u.a. Filme, Comics, Bildbände, Romane und historische Untersuchungen. Wenn hier aus der Angebotsfülle ein Werk über Intellektuelle und die Novemberrevolution vorgestellt und empfohlen wird, geschieht dies aus zwei Gründen: Zunächst besteht wegen ihrer ähnlichen akademischen Ausbildung eine gewisse Nähe zwischen Lehrer_innen und Intellektuellen. Anders als etwa Betriebsarbeiter_innen und Handwerker fühlen Lehrer_innen sich zudem – ähnlich wie Intellektuelle – bei ihrer Arbeit meist nicht unmittelbar auf solidarisches Handeln angewiesen. Eine Bereitschaft, sich zu organisieren und gemeinsam mit anderen für soziale und politische Belange einzutreten, ergibt sich eher aus Überlegungen als aus alltäglichen Erfahrungen. In einem solchen Zusammenhang und aus einer solchen Perspektive könnte die Beschäftigung mit dem Verhalten von Intellektuellen in der Novemberrevolution (ebenso wie in früheren demokratischen Bewegungen) für Lehrer_innen einen besonderen Sinn ergeben. Denn auch in ruhigeren Zeiten sollte sich jede_r die Frage stellen: Auf welcher Seite stehst du?

Wie Heidi und Wolfgang Beutin die Frage für sich beantwortet haben, lässt sich aus dem rezensierten Werk zwar nur andeutungsweise, aber aus ihrem

Lebenswerk doch unmissverständlich entnehmen (S. 247). Ihre Maxime könnte lauten: Wer schreibt und Menschen aufklärt, der handelt politisch!

Autor und Autorin sind bereits



Heidi und Wolfgang Beutin, Fanfaren einer neuen Freiheit. Deutsche Intellektuelle und die Novemberrevolution, Darmstadt 2018, 308 S., mit Bibliographie, Register und Zeittafel. Preis 49,95 € (für Mitglieder der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft 39,96 €)

mit zahlreichen Werken hervorgetreten. Heidi Beutin legte mehrere Veröffentlichungen zu Themen der Literaturgeschichte, der Frauen- und Arbeiterbewegung vor. Wolfgang Beutin wird manchen HLZ-Leser_innen durch seine Tätigkeit an der Hamburger Universität bekannt sein. Zu den zahlreichen von ihm publizierten Werken zählen:

„Die Revolution tritt in die Literatur“ (1999) und „Der radikale Doktor Martin Luther“ (3. Aufl. 2016).

Mit seinem neuesten Werk gelingt es dem Autorenpaar, in fundierter Weise festzuhalten, dass zahlreiche Intellektuelle sich bereits vor dem November 1918 für eine soziale und demokratische Republik und die Beendigung eines Eroberungskrieges engagierten, den Umsturz 1918 begrüßten und dann am Aufbau einer Demokratie in Deutschland mitzuwirken versuchten.

Sie ordnen die Intellektuellen heuristisch in verschiedene Gruppen: Bürgerliche Intellektuelle in demokratischen Parteien, „Intellektuelle der Arbeiterklasse“, „beobachtende Interessierte“ und solche aus dem Künstlertum. Selbstverständlich berücksichtigen sie Anarchisten, Pazifisten, „Linksradikale“ sowie Intellektuelle auch aus dem Umkreis von „Spartakus“. Bei der Auswahl und Behandlung der vorgestellten Persönlichkeiten und Gruppierungen ging es nicht um enge weltanschauliche, politisch-theoretische Gemeinsamkeiten oder Linien- und Überzeugungstreue. Über nicht wenige der behandelten Intellektuellen liegen zudem bereits Einzeluntersuchungen vor.

Der Umschlag des Buches erscheint zwar werbewirksam, aber er erweckt den falschen Eindruck, die Beutins meinten, 1918 hätten erst Intellektuelle

oder „Volkstribunen“ die Massen in Bewegung gebracht, ihnen revolutionäre Ziele gesetzt und den Weg gewiesen.

Das qualitativ Neue in dieser Publikation ist der Versuch der Darstellung eines umfassenden Bildes, eines „Tableaus“. (Hingewiesen sei hier auch z.B. auf: Höller, Ralf, Das Wintermärchen. Schriftsteller erzählen die Bayrische Revolution und Räterepublik, Berlin 2017.)

Zumindest einige der (anhand auch bisher kaum bekannter Quellen) dargestellten Persönlichkeiten seien namentlich erwähnt: Ernst Jünger, Thomas und Heinrich Mann, Hugo Preuss, Walther Rathenau, Max Weber, Victor Klemperer, Franz Mehring, Kurt Eisner, Ernst Toller, Anita Augspurg, Gertrud Bäumer, Rosa Luxemburg, Clara Zetkin.

Das hohe wissenschaftliche Niveau des Werkes zeigt sich u.a. darin, dass die behandelten Künstler_innen, Schriftsteller_innen, Hochschullehrer_innen und Parteipolitiker_innen etc. in einem vielschichtigen „Tableau“ außerordentlich differenziert dargestellt werden. In gewisser Weise exemplarisch für eine ‚zersetzende‘ Tätigkeit von Intellektuellen ist z. B. bereits die Sezierung der Begriffe „Revolution“ und „Intellektueller“ durch die Beutins. Sie demonstrieren anschaulich, wie es letztlich unmöglich ist, die Vielfalt der hier gemeinten geistigen Einstellungen mit Hilfe bestimmter Kate-

gorien eindeutig zu beschreiben: „Man wird darauf verzichten müssen, a priori festzulegen“, was ein Intellektueller oder eine Interlektuelle, was „die“ Revolution sei. (S. 17)

Für die schulische Praxis

Ein weiterer Grund für die Empfehlung des Bandes ist die einfache Verwendbarkeit auch einzelner Abschnitte für den Unterricht. Hilfreich könnte hier z. B. die knappe Darstellung (S. 219 ff.) der Revolutionsmonate in Hamburg und der dabei hervorgetretenen Intellektuellen wie Walter Lamp¹ und Heinrich Laufenberg sein (auch wenn z. B. der zweite Band von dessen „Geschichte der Hamburger Arbeiterbewegung“ erst 1931 erschien und deshalb nicht bereits von dem 1919 verstorbenen Historiker Franz Mehring gelobt worden sein kann).

Gleichermaßen für eine gemeinsame wie auch arbeitsteilige Lektüre in der Klasse bietet sich das Kapitel über Intellektuelle auf Seiten der Konterrevolution (S. 132-142) an.

Hier verweisen kenntnisreich ausgewählte Zitate auf verschiedene Wegbereiter der NS-Ideologie. Diese bieten sicherlich anregenden Diskussionsstoff für den Unterricht:

Moeller van den Bruck: „Das Tier im Menschen kriecht heran. Afrika dunkelt in Europa herauf.“

Oswald Spengler: „Es gibt Völker, deren starke Rasse den

Raubtiercharakter bewahrt hat, räuberische, erobernde Herrenvölker, Liebhaber des Kampfes gegen Menschen, welche den wirtschaftlichen Kampf gegen die Natur den anderen überlassen, um sie zu plündern und zu unterwerfen.“

Ernst Jünger: „Der Geist der Materialschlacht und des Grabenkampfes, der rücksichtsloser, wilder, brutaler ausgefochten wurde, als je ein anderer, erzeugte Männer, wie sie bisher die Welt nie gesehen hatte. ... Jongleure des Todes, Meister des Sprengstoffes und der Flamme, prächtige Raubtiere, schnellten sie durch die Gräben.“

Selbstverständlich verweisen die Beutins auch auf zeitgenössische Verächter von Intellektuellen und Humanität wie Botho Strauß, der 1993 im „Spiegel“ seinen „Bocks-gesang“ anstimmen durfte und von dem die Thesen stammen: „Alle Zukunftsträume der Intellektuellen sind Schäume“, sie predigen „Kitsch der Toleranz, Kitsch des Weltweiten, Humankitsch, Kitsch der Minderheiten und der Menschenrechte, Klima Kitsch und Quoten-Kitsch“ (Beutin, S. 13).

Wo solche inhumanen und antidemokratischen Stimmen und Grundhaltungen auch parteipolitisch organisiert und verbreitet werden, müsste man sich für einen auch kämpferischen Antifaschismus nicht genieren.

JÖRG BERLIN

Herausgeber: Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, Landesverband Hamburg, Rothenbaumchaussee 15, 20148 Hamburg, Tel. 41 46 33-0, Fax 44 08 77, Homepage www.gew-hamburg.de, E-Mail: meents@gew-hamburg.de

Redaktionsleitung: Joachim Geffers, E-Mail: j.geffers@freenet.de

Redaktion: Manni Heede, Wolfgang Svensson,

Redaktionsassistent: Jason Tsiakas

Endredaktion: Susanne Berg

Titel: Daniel Stockmann - Flickr, creative commons

Rückseite: Foto: Stefan Gierlich

Anschrift der Redaktion: Rothenbaumchaussee 15, 20148 Hamburg. Tel. 41 46 33-20 (mittw. ab 17 Uhr), Fax 4 50 46 58, sonst GEW, Tel. 41 46 33-22, Annette Meents, bzw. -0, Fax 44 08 77, E-Mail: hlz@gew-hamburg.de

Satz und Gestaltung: albersdesign, ca@albers.design

Druck: drucktechnik-altona

Anzeigen: albersdesign, ca@albers.design,

Die hlz wird ohne gesonderte Berechnung an die Mitglieder der GEW Hamburg verteilt. Bezugspreis im Monatsbeitrag enthalten.

Die hlz erscheint sieben Mal im Jahr. Die in der hlz veröffentlichten Artikel geben die Auffassung der Autor_innen wieder. Stellungnahmen der GEW sind ausdrücklich als solche gekennzeichnet. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bücher (Rezensionsexemplare) wird keine Gewähr übernommen.

Red.-Schluss hlz 9-10/2019: 4.9.2019